

## Dr. Brigitte Mugele †

Am 31. Oktober 2006 verstarb Dr. Brigitte Mugele, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Erlangen.

Mit Brigitte Mugele verlieren wir eine hochgeschätzte, tapfere und kämpferische Kollegin, die bis zum Schluss ihrer schweren Erkrankung mit viel Lebensmut trotzte. Von Anfang an war sie in der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapeutische Medizin (DGPM) engagiert und hat die Fahne der Psychosomatischen Psychotherapie im Landesverband Bayern in vielen politischen Kontexten hochgehalten. In der Zusammenschau hat sie durch ihren unermüdbaren Einsatz maßgeblich dazu beigetragen, dass sich das psychosomatische Krankenhausbehandlungsangebot im Freistaat so entwickelt hat. Ihr Charakter war durch eine vorbildlich klare Haltung, durch Deutlichkeit und Einsatzfreude geprägt.

In Brandenburg geboren, hat sie nach der Flucht in Schleswig-Holstein, im Rheinland und in Berlin die Schule besucht und in Hamburg und Berlin Medizin studiert. Ihr Interesse galt zunächst der Gerontologie, dann wurde es aber doch die Facharztweiterbildung für Nervenheilkunde. Sie war den Hauptteil ihres Lebens am Bezirksklinikum in Erlangen tätig und dort in den unterschiedlichsten Bereichen. Seit 1979 hatte sie ihren Tätigkeitsschwerpunkt in der Suchtmedizin. Die Zusatzbezeichnung Psychotherapie erwarb sie vor 19 Jahren.

Zehn Jahre später gründete sie die psychogeriatrischen Beratungsstellen an den Gesundheitsämtern der Region. 1994 erlangte sie die Facharztanerkennung für Psychotherapeutische Medizin, mit der sie sich in den folgenden Jahren primär identifizierte, mit einer speziellen Ausrichtung hin zur bereits erwähnten Suchtmedizin. Sie baute am Klinikum am Europakanal in Erlangen die selbstständige Abteilung auf, die im Jahre 2000 in die Klinik für Sucht- und Psychotherapeutische Medizin umfirmierte und bundesweit Vorbildcharakter hat.

Sie ist Gründungsmitglied der Direktorenkonferenz Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Bayern gewesen. Ihre grundsätzliche Einstellung, einen suchtkranken Menschen als genuin psychosomatischen Patienten zu verstehen, ihn bei seinen körperbezogenen Beschwerden abzuholen, aber gleichzeitig auch die massive körperliche Komorbidität als zentrale psycho-somato-psychosomatische Aufgabe anzunehmen, bis hinein in die daraus resultierenden neuropsychiatrischen Fragestellungen, und sich dem Thema aus der Perspektive des Psychotherapeuten zu stellen, war

hochmodern, innovativ und steigerte die Chancen für eine Randgruppe der Gesellschaft, sich zu reintegrieren. Konsequenterweise hob sie den Verein „Sprungbretter“ e. V. aus der Taufe, zu dessen Gunsten auch auf angedachte Blumenspenden bei der Beerdigung am 2. November am Alten Friedhof in Erlangen verzichtet werden sollte. Auch die Ausrichtung ihrer Aktivitäten auf Frauenfragen, die spezielle Problematik der Essstörungen als Komorbidität, die frühe Behandlung mit Einbeziehung der Familien und eine enge Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie waren ihr sehr wichtig. Die vergangenen zehn Jahre war sie Stadträtin, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion und im Landesgesundheitsrat tätig.

Sie hinterlässt in ihrer Familie und auch bei uns eine nicht zu schließende Lücke. Uns geht ihr nun doch unerwartet schneller Tod sehr nahe und wir vermissen ihre menschliche Wärme.

Die DGPM plant, in Zukunft die Suchttherapie in der Psychosomatischen Medizin durch Auslobung eines Brigitte-Mugele-Preises zu fördern und so das besondere Andenken zu wahren.

*Dr. Götz Berberich, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der DGPM, Professor Dr. Thomas Loew, 1. Vorsitzender der DGPM, Dr. Friedrich Bleichner, Sprecher der Direktorenkonferenz PsoM und PT*

## Dr. Hartwig Holzgartner †

Unter allen Grenzen, die den Menschen in jungen Jahren ebenso wie im hohen Alter gesetzt sind, ist der Tod die endgültige. Die Nachricht vom Sterben eines Menschen, der uns über lange Jahre hinweg nahe stand, wirkt wie plötzlich. Man fröstelt, erschauert – und die bewusst gewordene Vergänglichkeit bedrückt.

Wir alle verlieren in dem verstorbenen Münchner Internisten Dr. Hartwig Holzgartner, der am 21. April 1927 geboren wurde, einen Kollegen, einen Arzt, einen väterlichen Freund und Ratgeber. Neben seiner Tätigkeit als niedergelassener Facharzt für Innere Medizin hat Holzgartner sich berufspolitisch viele Jahrzehnte engagiert. Hartwig Holzgartner war 16 Jahre lang 1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München, Vorstandsmitglied und Delegierter der Bayerischen Landesärztekammer, Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, über mehrere Amtsperioden hinweg Mitglied des Landesgesundheitsrates, von 1977 bis 1993 Vorsitzender der Vereinigung der bayerischen

Internisten, Bezirksvorsitzender des Hartmannbundes und Vorsitzender des gesundheitspolitischen Ausschusses der CSU. Holzgartner hat somit die ärztliche Berufs- und Standespolitik der Siebziger-, Achtziger- und Neunzigerjahre auf Landes- und Bundesebene maßgeblich mit gestaltet und beeinflusst.

Seine aufrechte und von hohem Verantwortungsgefühl getragene Persönlichkeit verbarg er selten hinter allzu großer Zurückhaltung. Er scheute sich nie, auch unpopuläre Themen aufzugreifen. Wir alle wussten und wissen, dass hinter seinem Tun der Wunsch stand, seine Kraft zum Wohl aller einzusetzen, mit denen er sich verbunden fühlte: Kollegen und Patienten. In den über dreißig Jahren seines Wirkens als aktives Mitglied und Mitgestalter der ärztlichen Selbstverwaltung in Bayern hat er uns gezeigt, wie ein erfülltes Berufsleben aussieht.

Zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz am Bande, sind äußerer Ausdruck seiner Verdienste.

Hartwig Holzgartner verstarb am 12. Februar 2007 in München.

*Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK, und Dr. Axel Munte, Vorsitzender des Vorstandes der KVB*

## Verdienstkreuz 1. Klasse

Das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

**Professor Dr. Dr. Olaf Thetter**, ehemaliger Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie, Asklepios Fachkliniken, München-Gauting

## Verdienstkreuz am Bande

Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

**Professor Dr. Hartwig Bauer**, ehemaliger Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am Kreiskrankenhaus Alt/Neuötting und Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

**Professor Dr. Martin Röllinghoff**, Lehrstuhl für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Universität Erlangen-Nürnberg